

Kleiner Eklat

In der am Sonntagabend ausgestrahlten RTL-Sendung *Kloertext* konnte ein größerer Eklat zwischen Wirtschaftsminister Etienne Schneider (LSAP) und Jean-Claude Reding, Präsident der Lohnabhängigenkammer, nur knapp vermieden werden. Schneider wollte die Arbeitnehmerseite von Beginn an nicht im Steuerungskomitee der Rifkin-Studie dabei haben, obwohl sogar die Arbeitgeber aus der Handelskammer, die die Studie mitfinanziert haben, sich dafür ausgesprochen hatten. Nachdem sie nicht im Steuerungskomitee mitdiskutieren wollten, arbeiteten die Arbeitnehmervertreter auch nicht in den Arbeitsgruppen mit. Schneiders Entscheidung

war ein strategischer Fehler, weil die Arbeitnehmer nun frei sind, die Studie nach Gutdünken zu kritisieren. Der Minister versuchte deshalb vergangene Woche die Wichtigkeit der Studie herunterzuspielen, und warf der Arbeitnehmerseite vor, sie habe die Mitarbeit verweigert. Bis Jean-Claude Reding im Fernsehstudio sehr sauer wurde. Sogar der Handelskammerpräsident Michel Wurth meinte, mit der Rifkin-Studie sei nur die halbe Arbeit getan und es sei wichtig, dass die Berufskammern eingeschlossen würden. Wurth schlug vor, mit einem neuen Experten am Sozialmodell zu arbeiten und zu untersuchen, welche Folgen die Digitalisierung auf sozialer Ebene habe. In der Rifkin-Studie werden die arbeitsrechtlichen Konsequenzen der neuen Ökonomiedes Teilens, die Rifkin voraussagt, kaum thematisiert. Für die weiterführenden Diskussionen haben sich die Sozialpartner und die Regierung ihren Aussagen bei RTL zufolge darauf geeinigt, ein neues Steuerungskomitee einzusetzen, in dem „alle“ vertreten sind (Fotos: Michel Wurth, Jeremy Rifkin und Etienne Schneider bei der Vorstellung der Rifkin-Studie/Sven Becker). m

